

iFijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 615

Mittwoch, 14. September 2016

23. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

„Die Hand von Jimmy ist nicht hart, aber sehr gefährlich“.....	1
Trockenheit, Überschwemmungen, Hunger und Repression gegen UmweltaktivistInnen.....	3
Starkniederschläge und Folgen.....	3
Trockenheit und ihre Folgen für die Ernährungslage.....	3
AI informiert über Angriffe auf UmweltaktivistInnen.....	4
Über 127.000 minderjährige MigrantInnen in den USA im Jahr 2016.....	4
Nationales Netzwerk für Sexuelle Diversität verurteilt Diskriminierung von Sandra Morán.....	5
Eine kriminelle Bande setzt ihre Angriffe gegen AnführerInnen des CUC fort.....	5
Die Gesundheitsministerin räumt kritische Situation in Krankenhäusern in Alta Verapaz ein.....	6
Keine Behandlung von Inhaftierten in Krankenhäusern! Aus Rache Mord?.....	6

„Die Hand von Jimmy ist nicht hart, aber sehr gefährlich“

In dieser Ausgabe möchten wir euch ein Interview mit dem Direktor der Internationalen Kommission der JuristInnen Zentralamerikas, Ramón Cadena, wiedergeben, dass Grabiél Woltke für Nómada (7. September) durchführte. Dabei geht es sowohl um die Bedrohungen, die direkt gegen den Anwalt gerichtet sind, als auch um die Gefahr, die von der aktuellen Regierung ausgeht.

Ramón Cadena ist einer der wichtigsten Anwälte des Landes. Er leitet die Internationale Kommission der JuristInnen Zentralamerikas und war eine der Schlüsselfiguren in vielen brisanten juristischen Fällen der letzten Jahre. (...)

Nun kamen bewaffnete Männer in sein Haus, um ihn zu bedrohen. (...) Es war nicht irgendein Montag, es war 6.15 am Morgen und wenig Verkehr, weil in der Hauptstadt ein Feiertag war (15. August). 300 Kilometer entfernt hatte Ramón Cadena einen Workshop mit jenen Gemeinden, die von dem Wasserkraftwerk Chixoy betroffen waren. Er wusste nicht, dass ein Kommando von acht Personen sein Haus betreten würde und seine Familie bedrohen. In nur 20 Minuten brachten sie das ganze Haus in Unordnung und nahmen den Computer mit, in dem Cadena die Fälle gegen Militärs, Unternehmen und mächtige AnwaltInnen aufbewahrte. Für Cadena (...) war es die fünfte Todesdrohung seines Lebens. Aber diesmal wusste er nicht, von wem sie ausging. Das bereite ihm Sorgen. Daher wollte er das Interview nicht bei sich zu Hause führen, sondern in seinem Büro. Ein nüchterner Ort, ebenso nüchtern wie er - mit der Aura des gutmütigen, liebenswerten und ruhigen Grossvaters. Sein Gesicht ist kaum bekannt, obwohl er seit 20 Jahren im Land arbeitet. Er schrieb den ersten Bericht über den Organ- und Kinderhandel. Er war die Schlüsselfigur bei der Annullierung des Wahlprozesses für den Posten als Oberste/n StaatsanwältIn 2010, der eine Einflussnahme der CICIG auf den Prozess verhindern sollte. Er war am Genozidfall beteiligt und an zwei Fällen von Massakern, die nicht gesühnt werden sollten. In den letzten Jahren lag sein Schwerpunkt auf der Begleitung der Widerstandsaktionen verschiedener Gemeinden (Chixoy, Barillas und La Puya).

1. Die Gewalt gegen AnwaltInnen

In den letzten Jahren wurden einige hochrangige AnwaltInnen ermordet, etwa Francisco Palomo oder Lea de

León, glauben Sie, dass es da einen politischen Hintergrund gibt?

Ja, den gibt es immer. In einigen Fällen ist es offensichtlicher als in anderen. Nun, Palomo hat ja die mächtigsten InteressenvertreterInnen verteidigt (Militärs und laut den Panama Papers die Drogenhändlerin Marlory Chacón). Insofern ist dieser Beruf leider ein gefährlicher, weil wir Fälle der einen oder anderen Bande verteidigen müssen und damit von irgendeiner Seite Druck bekommen können.

Sie wurden von der Stiftung gegen den Terrorismus wegen verschiedenster Delikte angezeigt, vor allem in Bezug auf die Blockade des Zugangswegs zur Mine in La Puya. Warum hat die das gemacht?

Ich bin in deren Zielscheibe, weil meine Arbeit mit Übergangsjustiz zu tun hat. Man muss erkennen, dass Ricardo Méndez Ruiz (der Präsident der Stiftung) seine Angriffe auf die richtet, die in Fällen aus der Bürgerkriegszeit nach Gerechtigkeit suchen. Er selbst ist einer jener Streithähne, die sich als Opfer des sozialen Widerstands zur Verteidigung der Natur sehen und ihre eigenen Interessen um jeden Preis schützen wollen. Ich habe zwei Hauptwidersacher: García Gudiel [den Anwalt der Militärs und selbst ehemaliger hoher Offizier] und Méndez Ruiz.

Glauben Sie, dass die Angriffe von der Stiftung Fundaterror ausgehen?

Es wäre zu früh, das so zu sagen, aber zweifelsohne waren hier Leute beteiligt, die wissen, wie militärische Operationen geplant und durchgeführt werden. Die aus einer Höhe von drei Metern herunter springen können, ohne sich zu verletzen. Der Angriff war schnell, die Aufgaben aufgeteilt und es war klar, was gesucht wurde (...)

Was haben sie hauptsächlich bei diesem Angriff verloren?

Vor allem meinen Computer, das Archiv meines Büros. Sie öffneten die Schubladen, nahmen Papiere und offensichtlich haben sie Fotos von Dokumenten gemacht, etwa die Route einer Reise nach Europa, die einige JuristInnen gemacht haben, um sich fortzubilden. Sie haben sie so wieder abgelegt, dass ich erkennen würde, was sie sich angesehen haben. Ansonsten, nichts von Wert, einige kaputte Uhren. Es war kein Raubüberfall, das ist klar. Es ging um eine klare Botschaft: wir können in dein Haus gehen, alles auf den Kopf stellen, wir haben deinen Computer und kennen deine Fälle. (...)

Glauben Sie, dass der illegale Angriff mit der angeblichen Geheimdienststruktur innerhalb der SAAS (Büro für die Sicherheit des Präsidenten) zu tun hat, wie es einige Abgeordneten der UNE behaupten?

Schauen Sie, die Art, wie sie den Angriff durchführten und der Zeitpunkt direkt nach den Nachrichten über die illegale Struktur scheinen klare Indizien dafür zu sein, dass hier eine direkte Aktion-Reaktion vorhanden war. Die Brisanz der Fälle, die ich bearbeite, sie haben das geahnt und befürchtet. Diese Sachen bei der SAAS müssen untersucht werden und wir müssen eindeutig ausschliessen können, dass es einen Zusammenhang (mit dem Überfall) gibt. (..)

2. Die Gefahr, die von der Regierung Jimmy Morales ausgeht

Wie oft war ihr Leben in dauernder Gefahr?

Das erste Mal in El Salvador. Es waren massive Bedrohungen. [*Die Hintergründe seien hier gekürzt, d. Red.*] Als ich nach Guatemala zurückkehrte, schrieb ich für UNICEF den ersten Bericht über Kinder- und Organhandel. Aufgrund dessen erhielt ich Drohungen. Im Jahre 2010 erhielt ich weitere, weil wir an einem Bericht über den Wahlprozess für die LeiterIn der Obersten Staatsanwaltschaft arbeiteten. Und jetzt wieder, noch massiver als in El Salvador. Ich habe einen privaten Sicherheitsdienst und meine Tochter hat das Land verlassen.

Was denken Sie über den neuen Abgeordneten Armando Melgar Padilla, dem vorgeworfen wird, diese Geheimstruktur innerhalb der SAAS zu leiten und der nun parlamentarische Immunität genießt?

Damit wird das Ausmass der Straffreiheits dieser Regierung aufgezeigt. Da geht der Abgeordnete Alsider Arias und Melgar Padilla nimmt seinen Platz ein und das ohne rechtliche Grundlage. Ein Staat im Staate - das darf nicht sein. Es war ein Betrug am Rechtsstaat. Das muss uns genauso aufregen, wie das, was im vergangenen Jahr mit Otto Pérez Molina passiert ist (...). Wenn wir jetzt dem Volk sagen würden, wir nehmen das ernst und lassen das nicht zu, dann wäre das ein echter Schritt, um die Gesellschaft hin zu einer Bürgerbeteiligung zu verändern. (...)

Im Vergleich zu der Art, wie Otto Pérez Molina mit den sozialen Protesten umgegangen ist, macht es die neue Regierung von Jimmy Morales irgendwie anders?

Otto Pérez Molina hatte ein eindeutig militaristisches Konzept der Repression gegenüber den Gemeinden. Bei Jimmy Morales sieht man, dass die Repression subtiler daherkommt. Die Überwachung von Personen, etwas, was die SAAS vorwiegend macht, ist eine Form der höchst selektiven, individuellen und gefährlicheren Repression. Das Vorgehen von Otto Pérez Molina war die "harte Hand", brutale Gewalt; das Vorgehen von Jimmy Morales ist die stille Hand von Militäргеheimdiensten. Mein Haus ist nicht das einzige, das überfallen wurde. Ich befürchte, dass mehr BerufskollegInnen ähnliches passieren wird. Wir sind Leute mit einer bestimmten Art des Denkens darüber, wie das Leben sein soll. Wir haben einen bestimmten Blick auf den Staat. Wie Morales seine Regierung begann und seine Mechanismen der Repression, die machen mir Sorgen.

Wie hoch ist der Grad der Verantwortung der Unternehmen in den Dialogen wie den Repressionen?

Der Dialog über die Verfassung zeigt, wie armselig und konservativ die Strategie des privaten Sektors ist. Sie muss ihr Denken ändern. (...) Bisher hat es kein Präsident der Nachkriegszeit geschafft, eine effiziente und für alle zugängliche Form des Dialogs zu schaffen. Wenn wir das nicht hinkriegen, wird es schwierig werden, z.B. die Landfrage zu lösen. Wir müssen genauer untersuchen, welche AkteurInnen des privaten Sektors an der Repression teilhaben, sei es, dass sie Flugzeuge stellen oder finanzielle und logistische Hilfen. Der private Sektor hat stets hartnäckig die Gewalt in der demokratischen Ära gefördert. Und vergesse nicht die KolumnistInnen, die mit ihrer konservativen Opposition die Gegensätze befeuert.

Glauben Sie, dass die parallelen Strukturen, die während der Regierung von Óscar Berger (2004-2008) operierten, auch noch in der aktuellen Regierung aktiv sind?

Ich glaube, dass sie während verschiedener Regierung tätig war. Bei Oscar Berger war die Politik der sozialen Säuberung besonders sichtbar - auch die Kriminalisierung sozialer Proteste. 2004 im Fall Chixoy haben sie die Strategie der sozialen Repression eingeführt. Und Chixoy ist einer der Gründe für die Angriffe von Ricardo Méndez Ruiz.

CICIG hat in den letzten Jahren seinen Fokus darauf gelegt, Netzwerke der Korruption aufzudecken. Glauben Sie, dass sie dadurch die parallelen Sicherheitsstrukturen aus dem Blick verloren haben?

Sicherlich leistet die CICIG eine grossartige Arbeit, aber tatsächlich ist sie keine internationale Kommission gegen illegale Sicherheitskörperschaften und klandestine Apparate (CICIACS) geworden. Die Säuberung der Armee müsste sofort beginnen, aber was sie gemacht haben, war die PNC zu säubern. So ist viel Zeit verstrichen - und nun zahlen wir die Zeche dafür.

Trockenheit, Überschwemmungen, Hunger und Repression gegen UmweltaktivistInnen

Die Diskussionen über Klimawandel prognostizieren erhöhte starke Niederschläge in einer sich verkürzenden Regenzeit und länger werdende Trockenzeit. Dies scheint auch in Guatemala der Fall zu sein, wie nachfolgende Artikel demonstrieren. Gleichzeitig nimm die Repression gegen UmweltaktivistInnen nicht ab. (Cerigua)

Starkniederschläge und Folgen

Guatemala, 1. Sept. Der Übergang vom Monat August zum September war in den Departements Guatemala und Suchitepéquez von schweren Regenfällen markiert, die Überschwemmungen und Erdbeben verursachten, so die Nationale Koordination zur Katastrophenreduzierung (CONRED). In einem Nachrichtenblatt gab die CONRED an, dass insgesamt 179 Personen von den schweren Regenfällen betroffen seien, sowie 30 Wohnungen, die leichte bis schwere Schäden davon trugen. Neben diesen von Überschwemmung und Erdbeben betroffenen Personen befinden sich weitere 250 in einer Risikosituation, da aufgrund Erdbewegungen Risse in wenigsten 50 Wohnhäusern entstanden.

Überschwemmungen wurden vor allem in Stadtteil von San Lorenzo im Departement Suchitepéquez und in Pozo La Virgen verzeichnet. Den 150 Personen wurde humanitäre Hilfe geleistet. In einer Siedlung in Guatemala-Stadt kam es zu Erdbeben, von denen knapp weitere 30 Personen und deren Baracken geschädigt wurden. Die Leute wurden in einer Notunterkunft der Kommune untergebracht. Ein weiterer Erdbeben ereignete sich in der Zone 3 der Hauptstadt, in El Gallito. Dort wurden vier Personen evakuiert.

Die starken Niederschläge ergeben sich aufgrund eines Tiefs, das warme, feuchte Luft und Unbeständigkeit mit sich bringt, so das Nationale Institut für Seismik, Vulkanologie, Meteorologie und Hydrologie (INSIVUMEH). Über 73 Stunden hinweg fielen in grossen Teilen des Landes starke Niederschläge. Die Niederschläge sollen nach aktuellen Voraussagen im September anhalten. Allerdings sind Regenfälle für die Jahreszeit normal. Trotzdem startet die CONRED einen Aufruf an die Bevölkerung, achtsam zu sein, da die wassergesättigten Böden und die vorhergesagten starken Niederschläge zu einem schnellen Anstieg von Flüssen und zu Erdbeben führen, die Infrastruktur des Landes zerstören und Lahare (d.h. Schlammströme) von den Vulkanen entstehen können.

Trockenheit und ihre Folgen für die Ernährungslage

El Progreso, 5. Sept. Während ein Teil der Bevölkerung vom Wasser überschwemmt wird, leidet ein anderer unter der Trockenheit. Im Departement El Progreso können 22.514 Familien ihre Ernährung nicht sichern, da aufgrund der anhaltenden Trockenheit ihre Ernten verloren gingen, so Boris Mauricio Herrera Chacón, vom Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Ernährung (MAGA). Sowohl Bohnen als auch Maisernten wurden in 195 Gemeinden aus acht Stadtkreisen überprüft und liessen einen deutlichen Ernteverlust erkennen.

Der Beamte gab an, dass die wirtschaftliche Kosten dieses Verlusts sich auf über 24 Millionen Quetzales (= 2,76 Mio. €) belaufen, was 125.456 Zentner Mais und Bohnen entspricht, die nicht geerntet werden konnten. Und das bezieht sich nur auf die erste Aussaat. Auch die zweite Anbauperiode wird durch die Situation betroffen sein, da die Regenfälle in der Region ausbleiben. Herrera erklärte ausserdem, dass die Familien nicht mehr über ausreichend Reserven an Saatkörnern verfügen. Es sei daher notwendig, so Herrera, dass ein Risikoplan erstellt werde, an dem verschiedene Institutio-

nen sich beteiligen und den betroffenen Familien helfen. Es müssen ebenfalls die Anbausorten diversifiziert werden. Man müsse davon ausgehen, dass die länger werdenden Trockenzeiten aufgrund des Klimawandels irreversibel sind. Seit 2012 wird dieses Phänomen in El Progreso beobachtet. Eine Folge wird sein, dass die meisten der Böden für die landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr geeignet sein werden.

Das Sekretariat für Ernährungssicherheit (SESAN) und das Programm für Aktionen der Ernährungssicherheit für den Westen (Paisano), welches von der US-amerikanischen Save the Children organisiert wird, erarbeiteten einen Plan, den sie in grossem Maßstab umsetzen möchten. In drei Departements von Guatemala soll Familien, die unter unzureichender Nahrungsmittelsicherheit leiden, geholfen werden. Gemäss der veröffentlichten Information sollen die Projekte zur Prävention von chronischer Unterernährung implementiert werden und dann dazu dienen, dass aus ihnen gelernt wird und deren Weiterführung auf guatemalteke Ministerien wie das MAGA oder das der Sozialen Entwicklung übertragen wird. German González, Sekretär der SESAN, sagte, dass das Ziel der Treffen mit den Organisationen sei, in den staatlichen Institutionen bewährte Prozesse der humanitären Hilfe zu verankern. Als Beispiel nannte der Beamte das Programm "Supremos", das in den Departements Zacapa, Jalapa und Chiquimula angewendet wird und 5.000 Familien durch die Verteilung von elektronischen Gutscheinen und Geldüberweisungen hilft, zusammen mit einer Ausbildung zur Auswahl von Nahrungsmitteln auf den örtlichen Märkten. Laut González sei es notwendig, die Ministerien zu unterstützen, um Interventionen dieser Art, wie sie USAID in Guatemala ausübt, zu planen und durchzuführen. Andere Innovationen, die das Programm unterstützen, sind die Art der Auswahl der EmpfängerInnen und der Kriterien, die diese erfüllen müssen; die Unterstützung der Familien mit zeitlich begrenzten Projekten, die den Gemeinden erlauben, sich und ihre Ernährung an den Klimawandel anzupassen, schloss González.

AI informiert über Angriffe auf UmweltaktivistInnen

Guatemala, 1. Sept. Amnesty International präsentierte unlängst einen neuen Bericht mit dem Titel *Honduras/ Guatemala: steigende Anzahl der Angriffe auf UmweltaktivistInnen in den tödlichsten Ländern der Welt*. Aus dem Bericht geht hervor, dass in den letzten Monaten eine heimtückische Welle von Bedrohungen, unbegründeter Beschuldigungen, Diffamierungskampagnen, Angriffen und Ermordungen von UmweltaktivistInnen registriert wurde. Das hat sowohl Honduras als auch Guatemala in einige der gefährlichsten Länder für jene verwandelt, die die natürlichen Ressourcen schützen.

Der Bericht wurde sechs Monate nach der brutalen Ermordung der indigenen Anführerin Berta Cáceres veröffentlicht. Die Direktorin von AI für Amerika, Erika Guevara-Rosas, betonte, dass die Verteidigung der Menschenrechte einer der gefährlichsten Berufe in Lateinamerika sei, sich aber zu wagen, die lebensnotwendigen natürlichen Ressourcen zu schützen, sei eine Arbeit, die ein bisher nicht dagewesenes Niveau an Risiko und potentiell tödlichem Ausgang trage.

Berta Cáceres wurde am 2. März diesen Jahres in ihrem Haus in der Nähe der Hauptstadt von Honduras, Tegucigalpa, ermordet und es war nur einer von vielen tödlichen Angriffen auf ihre Organisation. Ihre Organisation arbeitet seit Jahren dafür, den Fluss Gualcarque vor den negativen Folgen eines Staudamms zu schützen, der in der Zone geplant ist. Die Organisation COPINH und ihre Schwesterorganisation MILPAH verloren mehrere MitarbeiterInnen. Am 15. März wurden Nelson García erschossen, am 6. Juli Lesbia Urquía tot aufgefunden, eine Woche später Martín Gómez Vásquez angegriffen.

In Guatemala sind UmweltaktivistInnen und AktivistInnen, die das Recht auf Landbesitz verteidigen, zu einem konstanten Ziel von Diffamierungskampagnen geworden. Die Kampagne zielen darauf ab, sie zu stigmatisieren und zu diskreditieren, damit sie ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen. Diese Kampagnen bezogen Anzeigen und strafrechtliche Verfolgung aufgrund falscher Anschuldigungen mit ein. Alles deshalb, um sie ruhig zu stellen.

AI informiert in dem Bericht, dass Gemeinden, die gegen Bergbauprojekte und Projekte zum Abbau anderer natürlicher Ressourcen protestieren, besonders von Angriffen ausgesetzt sind. Zum Beispiel wurde eine der ehemaligen Anführerinnen des gewaltfreien Widerstands in La Puya, die gegen das örtliche Bergwert [mit Erfolg] kämpfte, bedroht, ebenso wie ihre kleinen Kinder. Sie zeigte diese Bedrohungen bei der Staatsanwaltschaft (MP) an. Sie geht davon aus, dass die Drohungen eine Strafe sind für ihre Beteiligung an den Protesten gegen den Bau des Bergwerks und den Folgen dieses auf das Land ihrer Gemeinde haben würde. Zur gleichen Zeit wurde in der nationalen Presse, in Prensa Libre, ein ganzseitiger Artikel über einen wichtigen Repräsentanten des Bergbauunternehmens veröffentlicht. Er beschuldigte darin die Menschenrechtsorganisationen des Terrorismus und folgte somit dem derzeit geläufigen Muster der Stigmatisierung. In beiden Ländern hätten staatlichen Mechanismen zum Schutz gefährdeter MenschenrechtsverteidigerInnen versagt, unterstreicht der Bericht von AI.

Über 127.000 minderjährige MigrantInnen in den USA im Jahr 2016

Guatemala, 8. Sept. Die US-amerikanische Organisation Child Trend präsentierte einen Bericht, in dem geschätzt wird, dass im Jahr 2016 mehr als 127.000 Minderjährige die Grenzen der USA überqueren werden, entweder als Flücht-

linge oder als illegale MigrantInnen. Im vorangegangenen Jahr waren es weniger als 100.000 registrierte Personen.

Deren Mitarbeiter Fernando Castro sagte, dass man davon ausgeht, dass in etwa 37.500 Kinder als Flüchtlinge registriert werden und 90.000 als illegale MigrantInnen, ohne oder mit ihren Eltern. Dabei macht die Art der Ankunft in den USA einen grossen Unterschied. Die Flüchtlinge besitzen einen Status, der ihnen staatliche Hilfe garantiert und die Möglichkeit offen lässt, sich nach fünf Jahren einzubürgern. Die MigrantInnen jedoch, die an der Grenze aufgegriffen werden, werden wahrscheinlich festgenommen und unter staatliche Aufsicht gestellt.

Child Trends gab weiterhin an, dass gut eine Million Kinder, die nicht an der Grenze aufgegriffen wurden, in den USA als illegale EinwanderInnen leben. Ihnen fehlt es oft an juristischer Unterstützung in ihren Prozessen vor den Einwanderungsgerichten – obwohl diese ihnen rechtlich ebenso zustehen wie der Zugang zu sozialen Dienstleistungen.

Castro hob hervor, dass die Unterstützung Guatemalas notwendig sei, und zwar dadurch, Angestellte einzustellen, die Mam, Kanj'obal und K'iche' sprechen, da diese Sprachen unter den 12 am meisten gesprochenen Sprachen in den Migrationsprozessen sind. Es mangle an ÜbersetzerInnen und das führe zu einem langwierigen Verzug in den Einwanderungsgerichten.

Child Trends gab weiterhin an, dass die meisten der Kinder sich grossen Risiken aussetzen, um in die USA einzuwandern, z.B. Diskriminierung, Einschüchterung, schulische Herausforderungen, problematische Bedingungen in den Haftzentren, oder auch unter der Aufsicht von Personen zu landen, die nicht ausreichend geprüft und überwacht werden.

In den letzten Jahren stammte die grosse Mehrheit der Kinder, die illegal in die USA einwanderten aus Guatemala, El Salvador und Honduras. Sie fliehen vor der unkontrollierbaren Gewalt und Kriminalität der Banden, oder sie versuchen, sich mit ihren Familien zu vereinigen. Die Mehrheit der Flüchtlingskinder weltweit stammt aus Irak, Birma, Somalia und Syrien (Cerigua).

Nationales Netzwerk für Sexuelle Diversität verurteilt Diskriminierung von Sandra Morán

Guatemala, 7. Sept. Verschiedene Organisationen, die sich zum Nationalen Netzwerk für Sexuelle Diversität und HIV (REDNADS) zusammengeschlossen haben, bekundeten ihr Entsetzen gegen die Welle von Diskriminierungen und Angriffen gegen die Kongressabgeordnete Sandra Morán. Diese Attacken hätten das Ziel, die Arbeit einer der wenigen redlichen und progressiven Abgeordneten zu diskreditieren. Das Netzwerk bezieht sich auf die Abgeordnete Sandra Morán der linken Bewegung Convergencia, der jüngst die Leitung des Kongressausschusses für die Belange der Frauen abgesprochen wurde, da sie - wie es ein gewisser Alejandro Berganza formulierte - als bekennende Lesbierin "weniger Frau" wäre und diese daher nicht präsentiere könne.

Das Netzwerk schätzt die Arbeit von Morán für die Belange der Frauen, der indigenen Bevölkerung, der Opfer des Bürgerkrieges, der VerteidigerInnen ihrer Territorien und insbesondere für die LGBTI als durchdacht, konsequent und engagiert. Es bedauert, dass es von Seiten der Justiz keinerlei Reaktionen auf die vielen Fälle von Diskriminierung gegenüber Personen mit anderen sexuellen Präferenzen oder Geschlecht gebe und damit die Ungleichheit fortgeschrieben werde. REDNADS hat daher sowohl die Staatsanwaltschaft (MP) wie auch die Präsidiale Kommission gegen Diskriminierung und Rassismus (CODISRA) aufgefordert, mit Entschiedenheit Prozesse und Mechanismen anzustossen, die es erlauben, solchen diskriminierenden Akten vorzubeugen, sie zu untersuchen und zu sanktionieren, wie sie Personen aus der LGBTI-Gemeinde und auch Frau Morán ausgesetzt seien.

Schliesslich bat es die Abteilung zum Schutz der LGBTI des Büros des Menschenrechtsombudsmanns (PDH) die Begleitung von Sandra Morán aufrecht zu halten und ein historisches Zeichen für ein Ende der Diskriminierung wegen der sexuellen Orientierung zu setzen. Wenn solche verwerfliche Handlungen nicht einmal vor einer Amtsperson wie Morán Halt machen - so beklagt REDNADS - , wie werden solche Akte der Intoleranz, Diskriminierung und Straffreiheit erst weniger bekannte Mitglieder der LGBTI treffen? (Cerigua)

Eine kriminelle Bande setzt ihre Angriffe gegen AnführerInnen des CUC fort

Guatemala, 6. Sept. Das Komitee für die BäuerInneneinheit (CUC) berichtete gegenüber der Öffentlichkeit, dass einer ihrer führenden Köpfe in Panzós, Departement Alta Verapaz, Esteban Hermelindo Cux und seine Familie, weiterhin in einer gespannten und gefährlichen Situation seien. Am vorigen Freitag wurden sie Opfer von Angriffen durch eine kriminelle Bande, die ihre Drohungen damit fortsetzten. Die Gruppe habe den Mord an Esteban Hermelindo Cux und irgendeinem Mitglied seiner Familie geplant. Der Notruf stammte aus Panzós, da einige Mitglieder dieser Bande bekannten, dass sie Waffen grösseren Kalibers und Handgranaten hätten, die sie ebenso auf den für die Rechte der BäuerInnen Aktiven und seine Familie richten werden, wie sie es auch gegen Fredy Quib getan hätten.

Dieser, ebenfalls Mitglied von dem CUC, hatte nach einer Attacke Ende vergangener Woche schwere Verletzungen da-

von getragen. Die Bandenmitglieder hatten vorgegeben, Verwandte von Fredy Quib zu sein und versuchten in das Krankenhauszimmer einzudringen, in dem Quib sich erholte. Obwohl diese Berichte der Nationalen Polizei (PNC), der Präsidialen Menschenrechtskommission (COPREDEH), dem Büro des Menschenrechtsombudsmanns (PDH) und auch der Staatsanwaltschaft (MP) bekannt seien, habe es keinerlei Schutzmassnahmen für Hermelindo Cux und seine Familie oder Fredy Quib gegeben. Daher mache das CUC diese Institutionen dafür verantwortlich, falls den beiden etwas zustossen sollte. Sie sollten endlich professionell handeln und gegen diese kriminelle Bande vorgehen. Das CUC rief nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen auf, Schutzbegleitungen anzubieten. (Cerigua)

Die Gesundheitsministerin räumt kritische Situation in Krankenhäusern in Alta Verapaz ein

Guatemala, 9. Sept. Die Gesundheits- und Sozialministerin, Lucrecia Hernández Mack, beklagte den Tod von sechs Neugeborenen im Regionalkrankenhaus von Cobán, Departement Alta Verapaz. Die Ministerin bestätigte, dass in diesem Krankenhaus die höchste Todesrate von Neugeborenen registriert worden sei, die meisten aufgrund der Folge von Frühgeburten und mangelnder Beatmung - was bedeutet, dass es während der Begleitung der Schwangerschaft zu Komplikationen beim Fötus gekommen sei. Das zeige uns, so sagte Hernández, dass es derzeit kein gutes System zur Kontrolle und Hilfe bei der Schwangerschaft der Frauen gebe. Wenn es jedoch bessere pränatale Kontrollen geben würde, könnten solche Todesfälle reduziert werden. Die Ministerin fügte hinzu, dass das regionale Krankenhaus, in dem diese Fälle zu beklagen waren, eine Übersättigung der Versorgung gemeldet habe und mehr Mittel benötige, um ihre Aufgaben im notwendigen Masse auszuführen. Das Krankenhaus in Cobán ist für PatientInnen aus dem gesamten Departement Alta Verapaz sowie in Teilen der benachbarten Departements Izabal, Petén und Quiché zuständig. Laut Hernández müssen als erste Hilfe, um weitere solcher Fälle zu verhindern, die Gesundheitsversorgung auf der ersten Ebene (kommunale Gesundheitszentren, Gesundheitsposten) und der zweiten Ebene gefördert werden. Auch in anderen Krankenhäusern gibt es hohe Todesraten bei Neugeborenen, etwa in den Krankenhäusern "San Juan de Dios" und Roosevelt in der Hauptstadt, oder im Nationalen Krankenhaus von Cuilapa, Departement Santa Rosa. (Cerigua)

Keine Behandlung von Inhaftierten in Krankenhäusern! Aus Rache Mord?

Guatemala, 10. Sept. Ein weiteres Problem, mit dem Krankenhäuser wie "San Juan de Dios" zu kämpfen haben, ist der Umgang mit kranken oder verletzten Angeklagten oder Inhaftierten. Am vergangenen Freitag ist - womöglich im Zusammenhang mit einem versuchten Angriff auf einen im Krankenhaus behandelten Inhaftierten - die Assistentin für Öffentlichkeitsarbeit des Krankenhauses, Ana Leonor Guerra Olmedo, in der Zone 1 der Hauptstadt ermordet worden. Guerra Olmedo ist die Nichte des bekannten Journalisten Francisco Olmedo. (Telediario)

Zwei Tage zuvor war eine bewaffnete Frau, die einen im Krankenhaus befindlichen Angeklagten angegriffen hatte, dort festgehalten worden. Das Krankenhaus hatte eine Aufnahme und Versorgung von Häftlingen in ihrem Haus ausgesetzt. Stattdessen - so die Krankenhausleitung - musste die gesundheitliche Versorgung der Häftlinge in den Gefängnissen selbst vorgenommen werden. Das ist offenbar nicht überall gewährleistet. (Cerigua)

¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsc@gmail.com

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50.00 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

NEU: Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH380900000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXX

PC: 30-516068-6